Verwelken einer Blüte

Sakuras Vergehen

Von Sumiron

One-Shot

"Scheiße!"

Zitternd hielt sie das Stäbchen mit beiden Händen. Sie hatte es fest umklammert, um sich Halt zu suchen, den die Kloschüssel ihr nicht geben konnte. Sie starrte mit wässrigen Augen auf das Testergebnis.

"Nein", jammerte sie, raufte sich ihre frisch geföhnten, noch immer leicht angefeuchteten Haare und warf frustriert den Plastikgegenstand quer durchs Badezimmer.

Sie erhob sich, ihre Beine wackelig vor Aufregung. Vorsichtig ging sie ein paar Schritte auf den kalten Fliesen, die ihr eine Gänsehaut bescherten. Sie warf einen Blick in den Spiegel. Ihr Ebenbild blickte zurück, schaute vorwurfsvoll drein und sie wusste warum. Sie drehte den Wasserhahn auf und stellte die Temperatur so kalt ein, wie möglich, um sich mit diesem kühlen Nass zu wecken, aus einem Albtraum. Wie konnte ihr nur sowas Dummes passieren?

Ja. Wie nur? Das fragte auch sie sich in diesem Moment.

Ihr Leben war hiermit offiziell beendet. Das war's dann, Sakura.

Du wirst niemals deinen Abschluss machen. Du wirst niemals auf die tolle Universität gehen können. Du wirst niemals Oberärztin werden und mit Sasuke dein eigenes Krankenhaus leiten, um Menschen zu helfen!

Sie raufte sich die Haare, sagte sich tausend Mal, sie solle sich doch gefälligst etwas zusammenreißen. Sie musste nur ein wenig sachlicher und strukturierte an die Sache gehen. Aber wie konnte sie nur? Wie würde sie es ihren Eltern erklären? Wie sollte sie Sasuke jemals wieder in die Augen sehen? Und das Schlimmste war, dass sie sich kaum noch an diesen Abend erinnerte!

Das war's also. Sie würde sich einfach umbringen. Und Ende. Alle wären zufrieden.

Aber nicht mal das bekam sie auf die Reihe. Wie sollte sie sich nur mit diesem Satz abfinden?

Haruno Sakura war schwanger.

"Sakura!"

Sie zuckte zittrig zusammen, als sie ihren Namen aus dem Mund ihrer Mutter hörte.

"Hilfst du mir in der Küche?"

Sakura rührte sich kein Stück. Sie wollte dieses Bad noch nicht verlassen. Sie sollte sich hier einfach verkriechen und nie wieder einen Fuß nach draußen setzen. Dann würde sie dick werden und sich nur von Zahnpasta und Toilettenwasser ernähren.

Keine guten Nährstoffe für das Kind in ihrem dann kugelrunden Bauch.. Sie würde es hier austragen und großziehen und dann würde sie es raus in die Welt schicken, damit es die Jugend nachholen konnte, die sie nie hatte!

Jetzt reiß dich mal zusammen!

Sie musste sich diese Worte zunächst einige Male in ihren Kopf prügeln, bis sie langsam aus dem Badezimmer trat und sich auf den Weg nach unten machen wollte. Doch halt! Wie konnte sie nur so blöd sein?

Schnell lief sie zurück ins Badezimmer und hob den Schwangerschaftstest vom Boden auf, den sie vor einigen Minuten verzweifelt in die Ecke gepfeffert hatte.

Den durfte niemand sehen. Niemals.

Sie ließ ihn vorerst in die Jackentasche ihres Pullovers gleiten, unsicher darüber, ob das wirklich so eine gute Idee war. Was, wenn er herausfiel? Aber die Gefahr war zu groß, ihn irgendwo hier im Haus zu entsorgen.

In der Küche angekommen, schaffte sie es irgendwie, sich ein halbwegs gelassenes Lächeln aufzuzwingen und so ihrer Mutter unter die Augen zu treten.

"Da bist du ja, Sakura. Hier, du kannst schon mal das nasse Geschirr abtrocknen."

Sie drückte ihr ein Tuch in die Hand. Sakura nahm es schnell an sich, denn sie fürchtete ihre zitternden Finger könnten sie verraten. Gerade in der Gegenwart ihrer Mutter musste man da besonders vorsichtig sein - die ertappte einen beim Lügen, ehe man überhaupt die Chance dazu hatte, sich eine Ausrede einfallen zu lassen.

Es verging ein wenig Zeit, in der die beiden sich nur ihren sich immerzu wiederholenden Tätigkeiten widmeten, dem Abspülen und dem Abtrocknen.

Mebuki schielte einige Male möglichst unauffällig zu ihrer Tochter herüber, denn natürlich war es nicht zu übersehen, dass etwas nicht in Ordnung war. Sakura bewegte das Geschirrtuch wie ein Roboter über die Teller, dessen einzige Funktion es war, dreckige Teller und Schüsseln mit genau dieser Kreisbewegung zu reinigen. Und genauso wollte sie auch aussehen: Wie ein unschuldiger, programmierter, nicht schwangerer Roboter, der nichts fühlte und irgendwann auseinander fiel. Sie hätte einfach liebend gern mit ihm getauscht. Doch die aufgeweckte Stimme ihrer Programmiererin befreite sie aus ihrer Trance.

"Ist alles okay mit dir, Schatz? Du siehst heute noch blässer aus als sonst."

Sakura drehte nur einmal kurz den Kopf in ihre Richtung und lächelte verkrampft, innerlich betend, ihre Maske würde noch eine Weile halten. Sie erinnerte sich an die Zeit, in der sie unbedingt Schauspielerin werden wollte. Selbst in den letzten Jahren hatte sie noch gern mit dem Gedanken gespielt, weil sie einfach Gefallen daran haben würde, sich einen Star zu nennen. Aber wer auch nicht? Nur merkte sie an ihrer jetzigen schauspielerischen Leistung mal wieder, warum sie es sowieso schon vergessen konnte. Wer ein herausragendes Talent suchte, war bei ihr Fehl am Platz.

In diesem Moment wünschte sie sich, Sasuke könnte ihr etwas von seiner geheimnisvollen Art abgeben, die sie so liebte. Bei ihm wusste man einfach nie, was er eigentlich dachte. Selbst nach all den Jahren fiel es ihr noch schwer, ihn einzuschätzen. Als man gerade vom Teufel sprach, fing ihre Mutter wieder an zu reden. Man konnte dreimal raten, auf welches Thema sie jetzt zurückkam.

"Nicht dass du dir noch was einfängst, so kurz vor dem Abschlussball. Hat dich Sasuke denn schon gefragt?"

Sie kicherte dabei leicht, wie ein aufgeregter Teenager, der von all diesem Zeug noch gar keine Ahnung hatte und bei dem Wort "Penis" in schallendes Gelächter ausbrach. Sakura war das in solchen Augenblicken einfach nur peinlich. Sie fühlte sich selbst nicht gut dabei, wenn sie sich für ihre eigene Mutter schämte, aber manchmal ging es

eben nicht anders. Mebukis Versuch für immer jung und frisch zu bleiben, schlug nun mal meistens fehl, und je mehr Falten sie bekam, desto öfter versuchte sie es trotzdem.

Die jüngere Haruno senkte ihren Blick und für einige Sekunden hörte man nur das Klirren von Messern und Gabeln, wie sie alle zusammen in eine Schublade geräumt wurden.

"Nein. Hat er noch nicht."

Es ärgerte sie persönlich schon ein wenig, dass sich die Situation mit Sasuke nach bereits über zehn Jahren, in denen sich die beiden kannten, nicht geändert hatte. Er schien immer noch so unantastbar und man wusste nie, ob er nun wollte oder nicht. Und wenn er dann mal wollte, war immer noch nicht ganz klar, was er denn nun wollte. Als sie es dann endlich geschafft hatte, ihn vor zwei Jahren auf sie aufmerksam zu machen und sie ihm endlich sagen konnte, was sie schon so lange für ihn empfand, hatte sie ihn immer noch nicht ganz für sich. Es war schon verrückt nur darüber nachzudenken, wie lange sie ihm schon hinterher rannte und wie viel sie für diesen Typen durchgemacht hatte.

Sie waren zusammen, eine Weile auseinander und jetzt hielt ihre Beziehung schon wieder fast drei Monate.

Trotzdem erwischte sie sich selbst in der ein oder anderen Nacht dabei, wie sie sich selbst, ihn und die restliche Welt verfluchte, warum das denn alles so kompliziert war. Wieso konnten sie nicht einfach eine ganz normale Beziehung führen?

Vielleicht war das ja der Grund für ihren.. "Ausrutscher". Obwohl das ziemlich unfair klang. Nur weil er nicht so war, wie sie ihn gern hätte, hatte sie sich noch lange nicht das Recht verdient, ihn zu betrügen.

"Au!"

Ein stechender Schmerz ließ sie zusammenzucken.

"Sakura!"

Mebuki nahm er das Messer aus der Hand, mit der sie sich in die Hand geschnitten hatte. Es war kein tiefer Schnitt, aber eine rote Flüssigkeit war bereits zu sehen. Blut bedeckte die Innenseite ihrer Hand und ihre Mutter packte sie am Handgelenk, um die Wunde unter den laufendem Wasserhahn zu reinigen.

"Und das war auch noch so ein stumpfes Messer. Da musst du aber ganz schön fest zugepackt haben."

Sie antwortete nicht, sie spürte den Schmerz nicht mal wirklich. Denn in ihren Gedanken war sie noch immer bei Uchiha Sasuke. Sie hatte sich schon wieder wegen ihm verletzt.

Bunte Lichter. Lautes Gedröhne, es klang in den Ohren längst nicht mehr wie Musik. Man sollte behaupten, es nach zwei Stunden, vielleicht drei Stunden oder einer halben Stunde – Zeit war so schwer einzuschätzen – ignorieren zu können. Aber das traf nicht zu. Man konnte dazu tanzen, mit Mühe und ein paar Gläsern intus, eventuell, mit Glück ohne umzukippen.

Bunte Lichter. Grün, blau, rot, rosa, orange, lila; von überall, aus jedem Winkel und Farben wirkten wie Laserstrahlen und beinahe gefährlich.

Irgendwo in der Ferne sang jemand zu dem Song, hörte sich allerdings eher an, wie eine Mischung aus einer wilden Achterbahnfahrt und einer kaputten CD-Rom.

Überhaupt nicht Sakuras Musik.

Sie sah auch schon gar nicht mehr hin, auf die sich irgendwie peinlich bewegenden Figuren hinter ihr, die ihr allesamt nur als eine Masse mit einem einzigen Begriff bekannt

waren: Partygäste.

Alle waren sie ihr völlig unbekannte Gäste auf einer Party in einer gemieteten Diskothek, die es wohl in sich haben musste. Das behauptete sie mal einfach frei heraus, obwohl es sich mittendrin nicht unbedingt so spektakulär anfühlte. Sie war nun mal kein Party-Mensch, was zum einen daran lag, dass sie früher nie jemand eingeladen hatte. Sie erinnerte sich gut daran, wie sie immer vor dem Fernseher saß und diese ganzen damals total coolen und heute eher öden Serien für Teenager anschaute, wie sie sich alle für eine Party hübsch machten, tanzten, tranken und Spaß hatten. Es endete dann meistens damit, dass irgendeine Frau von irgendeinem Kerl abgeschleppt wurde, und da der Kerl die Hauptperson der Serie war, was auf Dauer fast sexistisch wirkte, war das dann immer ein Erfolg.

Doch nun saß sie hier, an der Theke auf einem Barhocker, und fühlte sich in ihrer kleinen, naiven Welt ein wenig schlauer. Wenn sie die Leute hier nämlich ein bisschen genauer betrachtete, erkannte man schnell, warum es allen so viel Spaß machte: Nicht weil sie tanzten, auch nicht, weil sie sich hübsch machten, sondern, weil sie tranken. Denn was fängt mit A an und hört mit -kohol auf? Ganz genau. Der Kern einer solchen Party.

Und auch wenn sie es drehen und wenden wollte, um sich von irgendwas anderem zu überzeugen, kam sie doch immer wieder zum gleichen Ergebnis.

Seufzend ließ sie den Kopf hängen. Langsam bekam sie wirklich Kopfschmerzen von all dem um sie herum. Um sich wenigstens davon abzulenken, hatte sie irgendwann begonnen, den letzten Schluck ihres Cocktails in dem Glas an ihrem Platz fasziniert anzustarren, als sich die Flüssigkeit mit ihren zunehmend schnelleren Kreisbewegungen in ihrer Hand drehte.

Vielleicht hätte sie sich nicht darauf einlassen sollen.

Sasuke fehlte ihr, denn mit ihm hätte sie sich wenigstens nicht ganz so fremd und ausgegrenzt gefühlt. Wieso musste der sich auch ausgerechnet heute etwas einfangen? Es war schon eine Schande, dass er nicht zu der Geburtstagsfeier seines eigenen Bruders gehen konnte, aber da Itachi so ein ruhiger, bescheidener Mensch war, verstand er das natürlich. (Obwohl sie Sasuke trotzdem sehr gern angetrunken auf der Tanzfläche beobachtet hätte.)

Stellte sich dann nur die Frage, wie so ein ruhiger und bescheidener Mensch so eine Party schmeißen konnte. Nun, sie vermutete, es lag zum einen an seinem Freundeskreis, von dem sie zwar noch nicht so viel mitbekommen hatte, aber die weckten schon eine etwas andere Seite in ihm. Dann hatte es bestimmt auch etwas damit zutun, dass er viel Geld hatte und nicht genau wusste, wohin damit. Und der wohl plausibelste Grund: Frauen.

Sie hätte am Anfang nie so von ihm gedacht, denn auch Itachi kannte sie schon seit ein paar Jahren, da Sasuke ihr Klassenkamerad war. Zwar nur flüchtig, aber an der Art, wie er immer mit Sasuke umging, merkte man sofort, was für ein lebenswürdiger Mensch Itachi war.

Bis sie ihn einmal in Aktion gesehen hatte, und auf dieses etwas peinliche Ereignis würde sie auch nicht weiter eingehen wollen. Ja, in dieser Welt schien er wirklich ein anderer zu sein. Klar, Itachi blieb immer Itachi, und für sie auch immer Sasukes großer, fürsorglicher Bruder, doch verleugnen konnte sie eben auch nicht, dass er gleichzeitig so charmant, spontan, witzig und attraktiv war, dass sie sehr gut nachvollziehen konnte, warum er ein Frauenmagnet sein musste.

Typisch Uchiha eben. Er hatte bestimmt auch schon vielen Mädchen einen Korb gegeben. Das musste gerade mit seiner tiefen, ruhigen Stimme ein sehr komisches Gefühl sein. Wie könnte man ihm denn böse sein, mit diesen dunkelgrauen Augen, die einem in die Seele blicken?

Sie schwärmte keineswegs, sie sprach höchstens aus Erfahrung. Das ein oder andere Mal war es ihr auch schon passiert, dass sie ihm zu tief in sein Augenpaar geschaut hatte. In Zukunft schwor sie sich, es besser zu unterlassen.

Ihr Handy piepte einmal.

Sakura lag auf ihrem Bett und schreckte bei der Vibration, die das Gerät in ihrer Hand ausgelöst hatte, auf. Verschlafen blinzelte sie, gähnte einmal, warf dann einen Blick auf das Display. Sie wunderte sich zunächst etwas über die Uhrzeit. Zwei Stunden waren vergangen, seitdem sie sich mit leichter Verzweiflung im Hinterkopf und gemischten Gefühlen auf ihr Bett geworfen hatte und anscheinend eingeschlafen war.

16:05 Uhr las sie aus den Pixeln heraus. Die Uhrzeit war mit weißer Schrift genau auf Sasukes schwarzen Haaren abgebildet, sodass man durch den Kontrast alles ohne Mühe lesen konnte. Ihr Hintergrundbild war ein sechsjähriger, leicht erröteter Sasuke, wie er ein wenig eingeschüchtert lächelte. Itachi hatte ihr das Bild geschickt, doch sie musste ihm versprechen, ihrem Freund niemals zu verraten, woher sie es hatte. Blöd nur, dass sie dann nicht anders konnte, als es als Hintergrund einzurichten. So würde er es sicherlich sofort bemerken, falls er mal zufällig auf ihr Handy gucken sollte. Aber vielleicht würde er sich dann dafür schämen und es gab kaum etwas, was sie lieber sehen würde, als das Gesicht eines beschämten Uchihas.

Sie wollte das Telefon gerade beiseite legen, als es plötzlich in ihrer Hand vibrierte. Ein wenig verwundert wischte sie in einer schnellen Bewegung über das Display, um die eingegangene Nachricht zu öffnen. Sie kam von Sasuke.

Sie hatte seit Ewigkeiten keine SMS von ihm bekommen. Ein wenig traurig, wenn man so darüber nachdachte, denn er lag schon seit Tagen nur im Bett und da wäre das ein oder andere Lebenszeichen von ihm ganz nett gewesen.

Sie ging die Nachricht durch. Einmal. Zweimal. Und ihr Lächeln wurde mit jedem Mal ein bisschen breiter.

Von: Sasuke

Hey Sakura. Mir geht's ein bisschen besser. Wäre schön wenn du rüber kämst. Mir ist langweilig und ich würde dich gern sehen. So in einer halben Stunde. Kriegst du das hin?
16:04

Klar, sie kannte dieses Spielchen.

"Kriegst du das hin?"

Das bedeutete so viel wie „Ich erwarte, dass du kommst. Enttäusch mich nicht“.

Aber natürlich würde sie kommen. Hieß aber nicht, dass sie ihm auch zurückschreiben musste.. Ein kleines schadenfrohes Grinsen bildete sich auf ihren weichen Lippen. Sie fand, das hätte er ruhig auch mal verdient. Obwohl das nicht ganz so gemein war, wie sie es jetzt darstellte.

Wenigstens ließ sie ihn dann im Ungewissen. Und sie konnte sich Zeit lassen. Denn mal ganz ehrlich.. eine halbe Stunde sollte reichen? Sie müsste sich noch anziehen, ihre Haare machen, und bei dem Wetter würde sie auch langsamer fahren müssen.

Es hatte die letzte Nacht geregnet und da sie sich immer mit dem Fahrrad auf den Weg zu Sasukes Haus machte, wollte sie nichts riskieren.

Schon wesentlich weniger verschlafen stand sie vom Bett auf und verschwand im Bad.

Ihre Schwangerschaft war vergessen. Doch das würde sich sicherlich sehr bald ändern..

Sakura dachte bereits daran, wieder zu gehen. Diese Party würde auch ohne sie gut laufen. Itachis Geschenk von Sasuke und ihr war auch schon abgegeben und das Geburtstagskind hatte sie kaum zu Gesicht bekommen. Was also hielt sie noch hier? Obwohl sie sich wirklich fragte, was der wohl gerade trieb. Vielleicht tanzte er inmitten der vielen Menschen, oder war umgeben von vielen Frauen, die niemanden an ihn ran ließen.

Sie grinste. Das war ja schon fast belustigend.

Somit blieb sie doch noch ein wenig sitzen, abgelenkt von ihren Gedanken, denn mittlerweile dachte sie darüber nach, wie Itachi sich wohl beim Karaoke schlagen würde. Schade, dass sie sowas heute nicht machten. Vielleicht hätte sie sich sogar dazu durchgerungen, ebenfalls vorzusingen. Aber stattdessen saß sie nur und kicherte leise vor sich hin, bei dem Gedanken an Itachis kühle Stimme zu einem romantischen Lovesong.

"Was ist so lustig?"

Sie zuckte leicht zusammen, als es sich jemand auf dem Hocker neben ihr gemütlich machte.

Es war der Mann mit der kühlen Stimme, die aber auch so warm klingen konnte, so wie sie es jetzt gerade tat, als er in ihrer Nähe sprach. Oder besser gesagt, als er zu ihr sprach. Aber sie hatte das tatsächlich erst später bemerkt und nun fühlte sie sich beinahe ein wenig ertappt, obwohl er ja kaum ihre peinlichen Gedanken über ihn lesen konnte.

"Oh. Hi, Itachi."

Erst jetzt sah sie ihn an, blickte ihm in das glitzernde Dunkelgrau, das in dem Licht bunt schimmerte.

"Genießt du deinen Geburtstag?"

Sie blickte in eine andere Richtung und das erste, was ihre Iriden erfassten, war das halbleere Glas, gefüllt mit einem bunten Mixgetränk, also griff sie instinktiv danach und trank einen Schluck.

Sie hatte sich geschworen, sich nicht wieder zu verlieren, und daran versuchte sie sich auch zu halten.

"Ja. So gut es geht."

Er hatte sich mit den Ellbogen auf der Holzplatte der Theke abgestützt und sah immer wieder zu Sakura herüber, als würde ihn etwas stören.

"So gut es geht?", wiederholte sie und kam um ein verschmitztes Lächeln nicht umher. Sie wusste, er war keines dieser reichen, verwöhnten Kinder, die nichts als Luxus kannten und es nicht schätzten, aber es fiel einem manchmal wirklich schwer, ihm das auch abzukaufen.

Itachi fasste ihren Blick auf und erwiderte ihn, als wüsste er genau, was sie jetzt dachte.

"Ich vermisse wichtige Leute, die nicht kommen konnten. Unter anderem auch deinen Freund."

Das letzte Wort klang aus seinem Mund fast abwertend, falls das mit dieser Stimme und Betonung überhaupt möglich war, denn er äußerte sich so gut wie nie, wenn es seine eigenen Emotionen betraf. Doch es hörte sich ganz danach an, als wäre er nicht zufrieden mit Sakuras Beziehung zu seinem Bruder. Wenn sie es nicht besser wüsste, würde sie das denken. Aber sie kannten sich alle lang genug, um das zu widerlegen. Er sprach weiter und wandte den Blick einen Augenblick lang ab. "Und wenn Sasuke nicht da ist, ist es als seist du auch nicht hier. Ich habe dich nur ein einziges Mal heute Abend gesehen. Eigentlich hatte ich angenommen, du wärst vielleicht eine gute Tänzerin. Oder du

würdest wenigstens dieses umwerfende Kleid präsentieren wollen."

Auch ihr Blick senkte sich nach dieser Aussage. Dieser Mann war einfach zu charmant, und sie fühlte sich geschmeichelt, aber er behielt recht. Ohne Sasuke fühlte sie sich an so einem Ort einfach nicht wohl.

"Ich weiß, was du meinst. Ehrlich gesagt hatte ich sogar vor jetzt schon zu-"

"Steh auf, Sakura."

Ihre Augen weiteten sich ein Stück, sobald er sie plötzlich unterbrach. Das passte nicht zu ihm und vor allem sein Befehl war ungewöhnlich.

"Was?"

Er rutschte vom Barhocker und es wirkte, als würde er es ihr vormachen wollen.

Sein Grinsen.. Das war genau das, wovon sie gesprochen hatte. Als würde ein anderer Itachi vor ihr stehen. Doch dieses Mal wirkte es nicht so gespielt. Vielleicht weil sie es diesmal nicht als Außenstehende wahrnahm.

"Du hast mich verstanden."

Nahezu vorsichtig drehte sich Sakura zu ihm, stellte erst einen der schwarzen, glänzenden Heels auf dem Boden ab, dann den anderen.

Es fühlte sich fremdartig an, wie er sie nun musterte – von unten nach oben, bis sein anziehender Blick wieder ihre smaragdgrünen Augen erreichte.

Sie hatte es bemerkt, und sie irrte sich bestimmt nicht. Die Art, wie Itachis Pupillen an dem engen, kurzen Kleid gehaftet hatten. So schwarz und glitzernd wie es auch war, hatte er gerade garantiert auf etwas anderes geachtet als die Farbe ihres Cocktailkleids.

"Du weißt doch, es heißt: Gib jedem Tag die Chance, der schönste deines Lebens zu werden."

Etwas stimmte hier nicht, aber sie bemerkte es leider nicht früh genug.

Sakura war noch immer nicht ganz wach. Ihr wurde so langsam klar, dass sie in der letzten Nacht wohl zu wenig Schlaf bekommen haben musste, als sie schon zum dritten Mal heute ausgiebig gähnte. Danach kettete sie ihr Fahrrad an einer Laterne vor Sasukes Haus an.

Zugegebenermaßen war sie nun doch ein wenig nervös, und dass sie nun auch noch bei diesem eindrucksvollen Haus anklingeln musste, machte das nicht besser. Selbstverständlich war sie schon oft hier gewesen, aber das waren auch nicht immer schöne Erlebnisse, vor allem nicht vor dieser Tür. Wenn beispielsweise Sasukes Vater die Haustür öffnete, fühlte man sich gleich ein wenig wertloser. Er hatte diesen Blick, mit dem er so ein Gefühl bei Menschen auslösen konnte. Gut, das alles konnte natürlich nur ein Missverständnis sein und Sakura war auch kein Freund der Vorurteile, aber was Sasuke ihr so über seinen alten Herren erzählt hatte, war teilweise grenzwertig.

Sie tröstete sich aber damit, dass er um diese Uhrzeit meistens auf der Arbeit war und tatsächlich war es heute Mikoto, die sie ins Haus bat.

Sakura mochte Sasukes Mutter sehr. Sie konnte sich aber auch nicht vorstellen, dass es jemanden gab, der ernsthaft etwas gegen diese Frau haben konnte. Sie war nett, liebenswürdig, verständnisvoll und im Gegensatz zu ihrer eigenen Mutter auch noch cool.

"Er wird sich sicher freuen, dich zu sehen! Du weißt ja, wo sein Zimmer ist", meinte Mikoto noch und sah ihr lächelnd hinterher, bevor sie die Treppen hinauf lief und vor Sasukes Zimmertür inne hielt.

Sie erwischte sich tatsächlich dabei, wie sie daran dachte, wieder umzukehren. War sie wirklich so scheu geworden? Allerdings waren da noch so viele Sachen, die sie

bedenken musste. Was, wenn sie ihm nicht mehr in die Augen sehen konnte?

Klopf, klopf.

Sakura trat ein, ohne auf eine Antwort zu warten. Nun packte sie doch die Vorfreude. Es schien, als wären ihre Probleme wie weggeblasen, kaum traf ihr Blick auf den lächelnden, noch etwas kränklich wirkenden Schwarzhaarigen, der aufrecht im Bett lag.

Sie lächelte. Er lächelte zurück.

"Komm ruhig näher, ich bin nicht ansteckend."

Noch immer etwas unsicher, kratzte sich die Pinkhaarige am Kopf, kam dann aber näher auf ihn zu, bis sie sich schließlich dafür entschied, sich neben sein Bett zu hocken.

"Wie geht's dir?", fragte sie mit ruhiger Stimme.

"Besser. Ich hab dich vermisst."

Hatte er das wirklich gesagt?

Sakura spürte, wie ihr augenblicklich wärmer würde. Sie war so hungerig von diesen tiefschwarzen Augen und diesem wundervollen, schiefen Lächeln, welches sie so selten zu Gesicht bekam. Was auch immer er für Schmerztabletten nahm, sie mussten genial sein!

"Ich dich auch.."

Ihr Blick senkte sich, denn nun war sie doch ein wenig eingeschüchtert von dieser Offenheit.

Sie spürte nur, wie sich das Gewicht auf der Matratze verlagerte, als Sasuke sich aufsetzte und sich ihr näherte.

"Sakura", flüsterte er, und diese Sinnlichkeit in seiner Stimme bereitete ihr eine leichte Gänsehaut.

"Sieh mich an."

Sie gehorchte aufs Wort.

"Du siehst toll aus."

Das Letzte, was sie sah, war, wie nah Sasuke ihr plötzlich gekommen war, kurz bevor sich ihre Lippen trafen. Ihre Augen öffneten sich ein ganzes Stück weiter, doch schon nach wenigen Sekunden ließ sie sich mehr und mehr auf diesen Kuss ein, genoss ihn in vollen Zügen.

Sasuke hätte wohl in diesem Moment auch völlig verschnupft und totkrank sein können, sie hätte dieses Gefühl, welches er ihr bereitete, trotzdem gegen nichts auf der Welt eingetauscht. Obwohl sie froh sein konnte, dass er nicht mehr totkrank war. Seine Lippen öffneten sich leicht. Er hatte seine Hand in ihren Haaren vergraben und zog sie näher zu sich. Er küsste so gut..

Sie spürte, wie seine Zunge immer wieder über ihre Unterlippe glitt, und sie war so kurz vor der Versuchung, den Kuss noch intimer werden zu lassen.

Sakuras Wangen hatten eine seichte Röte angenommen. Sie hatte sich beinahe vollkommen in der Situation verloren, aber im selben Augenblick wurde die Zimmertür aufgerissen.

Sasuke war der Erste, der sie losließ, bevor sie zeitgleich ihren Köpfe zum anderen Ende des Raumes drehten.

Und wer da im Türrahmen stand, war wohl für beide ein eher überraschender Gast.

"Würdest du mit mir tanzen?"

Itachis Tonlage entsprach einer klaren Aufforderung, dennoch verpackte er sie gut genug, sodass man ihm niemals böse sein könnte.

Mit einem geringeren aber präsenten Alkoholgehalt im Blut, willigte sie bloß mit einem Nicken ein. Sie griff nach der Hand, die ihr höflich hingehalten wurde.

Itachi zog sie hinter sich auf die Tanzfläche zu, drehte sich dann schlagartig zu ihr um. Sein Blick war so voller Leidenschaft, fast als wäre in ihm etwas entflammt. Es könnte allerdings auch nur an den Lichteffekten liegen, die sich in seinen dunklen Augen spiegelten.

Mit einem Ruck zog er Sakura nah an sich. Er legte behutsam eine Hand auf ihre Taille, seine Finger schmiegt sich liebend gern an ihre Kurven, die dieses hautenge Kleid reizvoll betonte.

Ein wenig sprachlos sah sie mehr oder weniger dabei zu, wie der Uchiha sie nicht aus den Augen ließ, während sich ihr Körper schon automatisch seinen Bewegungen angepasst hatte, als hätten sie es einstudiert. Immer wieder flackerten ihre Gesichter im wilden Licht auf, wurden wieder dunkel. Ihre Hände lagen auf seinen Schultern, anfangs noch etwas verkrampft. Doch als sie merkte, wie gut Itachi eigentlich tanzen konnte und dass ihr Rhythmus sogar perfekt zum laufenden Lied passte, begann sie zu grinsen.

Ihr wurde wärmer. Aber gerade hatte das Ganze begonnen, ihr wirklich Spaß zu machen. Itachi hatte nun beide Hände um ihren schmalen Körper gelegt, und wurde plötzlich sehr aufmerksam, als Sakura begann, ihre Hüften elegant hin und her zu bewegen. Es war ziemlich belustigend zu sehen, wie sich seine Augen ein Stück weiteten, denn sie ging immer wieder ein wenig in die Knie und ihr Tanz wirkte fast betörend. Sie kicherte hörbar und legte ihre Hände auf Itachis Brustkorb.

„Du tanzt.. ziemlich gut“, brachte er hervor, während sie sich immer noch zur Musik bewegten. Nun konnte er seinen Blick überhaupt nicht mehr abwenden und er schien auch nicht mehr darauf zu achten, das zu verstecken.

„Und du riechst ziemlich gut“, entgegnete sie, einen leichten Rotschimmer auf den Wangen.

Silbriges Schwarz traf auf ein funkelndes Giftgrün.

In dem Moment, als Itachi sich zu ihr herunter beugte, war die ganze restliche Welt um sie beide vergessen.

Itachi stand im Türrahmen.

"Ich hätte wahrscheinlich klopfen sollen."

Er machte sich gar nicht die Mühe, so zu tun, als hätte er nicht genau gesehen, dass gerade dabei gewesen waren, ihren Speichel untereinander auszutauschen.

"Ja, hättest du vielleicht", seufzte der jüngere Uchiha, doch er schien sich trotzdem ein wenig über Itachis Besuch zu freuen.

Anders als Sakura, die sofort wieder zu ihrem Freund gesehen hatte. Vielleicht um einen klaren Kopf in dieser Situation zu behalten. Es gelang ihr nicht.

"Ich hab dir Tee mitgebracht."

Itachi kam näher und drückte seinem Bruder die Tasse in die Hand.

"Keine Widerrede", meinte er noch und setzte sich auf seine Bettkante.

Dabei sah er immer wieder unauffällig zu Sakura herüber.

Sasuke seufzte nur, nahm aber sofort einen kleinen Schluck der dampfenden Flüssigkeit zu sich.

"Seit wann bist du hier?", fragte er und die beiden begannen sich ein wenig zu unterhalten.

Sakura kam das zwar ganz recht, weil sich nun keiner der beiden mehr auf sie konzentrierte, das änderte aber nichts daran, dass sie sich vollkommen unwohl in ihrer Haut fühlte. Unwohl war gar kein Ausdruck. Sie wollte im Erdboden versinken – oder

zumindest durch Sasukes Teppich durchsickern, um dann irgendwo anzukommen, wo sie niemand kannte.

Doch stattdessen hockte sie hier, keinen Meter von zwei attraktiven Männern entfernt, von dem sie einen von ihnen mit dem anderen betrogen hatte. Und zu allem Überfluss waren sie auch noch Brüder!

Sie fühlte sich wie die größte Schlampe auf Erden.

Achja, und nicht zu vergessen war natürlich der positive Schwangerschaftstest. Das war's also. Ihr Leben war völlig ruiniert. Für immer und ewig.

"Sakura!"

Sie hatte gar nicht bemerkt, dass Itachi und Sasuke sie anstarrten, bis der Ältere ihren Namen sagte.

Er klang besorgt und auch Sasuke schien ein wenig neben der Spur zu sein.

Sakura verstand zuerst gar nicht, was los war, bis sie plötzlich spürte, wie etwas Heißes auf beiden Seiten ihrer Wange hinab kullerte.

Weinte sie etwa?

Als sie es dann bemerkt hatte, waren die Tränen nicht mehr zurückzuhalten.

Sie begann laut zu schluchzen, traute sich nicht mehr hoch zu blicken.

"Itachi? Können wir kurz rausgehen?"

Ihr Schluchzen unterbrach sie immer wieder, aber Itachi hatte klar und deutlich verstanden, was hier los war. Er nickte ihr zu.

"Klar."

Er half Sakura auf die Beine, die ihr Gesicht mit den Händen bedeckte. Zusammen gingen sie langsam aus dem Zimmer, doch Itachi sah noch einmal über die Schulter. Ein verdutzter und schwer irritierter Sasuke war auf dem Bett zurückgeblieben, die Tasse hielt er verkrampft mit beiden Händen. Dann wurde die Tür geschlossen.

Sakura hatte sich erst wieder beruhigt, als sie in Itachis altem Zimmer standen. Es war ein sehr leerer und ungenutzter Raum, denn bei seinem Auszug hatte er die meisten Sachen mitgenommen, sodass sie hier eigentlich nur noch in vier Wänden voller Erinnerungen standen, die allerdings nur einer von ihnen besitzen konnte.

"Ganz ruhig", flüsterte der Uchiha.

Er konnte nicht mehr anders, als auf das arme Mädchen zuzugehen und sie in seine Arme zu schließen. Sie hatte aufgehört zu weinen, und man hörte nur noch ein gedämpftes, schnappendes Atmen.

"Alles wird gut."

Fast eine ganze Minute verharrten sie in dieser Position, bewegten sich kaum.

"Lass mich los."

Sakura drückte ihn sanft von sich. Sie wollte ihn nicht kränken, aber langsam ertrug sie seine Nähe nicht mehr. Es schmerzte sehr, dass sie sich so wohl in seinen Armen fühlte.

Sie ging ein paar Schritte nach hinten und erst dann wagte sie es wieder, ihm in die Augen zu sehen.

"Sakura", begann er vorsichtig.

Dieser Blick in ihren verheulten Augen machte ihn fertig.

"Ich weiß, dass das ein Fehler war."

Ein kurzes Schweigen folgte. Sie hätte so vieles sagen können. In ihrem Kopf herrschte das reinste Chaos.

"Warum musste das passieren?", fing sie leise an, jedoch eher an sich selbst gerichtet.

"Als ob es schon ohnehin nicht einfach gewesen wäre! Alles und jeder scheint mich zu hassen!"

Itachi zog die Brauen zusammen. Er begann langsam, sich wirklich schlecht zu fühlen. Schließlich war er der Hauptschuldige.

"Du.. du übertreibst ein bisschen. Ja, das mit uns war ein Fehler, aber das wird bestimmt nie wieder passieren. Wir sollten das einfach vergessen und –"

"Ich bin schwanger."

Es war draußen. Sie hatte es tatsächlich gesagt. Irgendwie fühlte es sich befreiend an, auch wenn sie zugeben musste, dass sie Itachi noch nie so sprachlos gesehen hatte.

Seine Augen waren weit geöffnet und für eine ganze Weile wusste er nicht, was er darauf antworten sollte.

Sie starrten nur, denn die Gefühle schienen selbst nicht zu wissen, wie sie zu empfinden hatten.

Ihr Herzschlag verlief wieder gleichmäßig. Was Itachi anging, hatte sie keinen blassen Schimmer, was er jetzt denken könnte. Glücklicherweise war wohl keiner von ihnen, soviel war klar.

"Weiß er davon?"

Sie schnaubte, fast lachend. Ja, sogar ein Grinsen flog über ihre Lippen hinweg. Mit verschränkten Armen schüttelte sie ihren Kopf nur einige Male.

"Natürlich nicht. Ich meine, was hätte ich ihm sagen sollen?"

Itachi mied ihren Blick für einen Moment, sah in irgendeine andere Richtung. Die Frage danach, was ihm wohl durch den Kopf ging, stand immer noch offen.

"Aber.. es könnte doch auch... von ihm sein?"

Sie hielt den Atem an. Ihr wurde plötzlich sehr warm, und sie begann ihr Leben immer mehr zu hassen. Das klang alles gar nicht gut. Das einzig Gute war, dass Itachi es weniger abgeschreckt aufnahm als sie es erwartet hatte.

"Ich glaube eher nicht", brachte sie peinlich berührt und kleinlaut hervor.

"Wieso? Die Pille ist nicht immer sicher, weißt du?"

Nun wurde ihr fast heiß. Sie hasste es, wenn man bei diesem Thema so direkt war. Auch wenn sie sich dann fühlte, als würde sie sich wie eine unerfahrene Jungfrau verhalten. Obwohl das ja seine Gründe hatte..

"Du verstehst das nicht! Das geht nicht, weil.. Naja, wir.."

Itachi schien ihr nicht ganz folgen zu können. Oder er tat es doch, so wie sie ihn kannte, aber er tat gern so, damit sie es auf den Punkt brachte.

"Ihr habt es noch nicht.. getan?", beendete er dann aber doch.

Sie versuchte wirklich seinem Blick standzuhalten, aber jetzt konnte sie das einfach nicht mehr. Bei seinen Augen hatte man immer das Gefühl, er könnte einem direkt in die Seele blicken. Es war nicht unbedingt besonders angenehm.

"U-Und deshalb darf er niemals davon erfahren, k-klar?!"

Sakura legte ihm demonstrativ den Zeigefinger auf die Lippen, denn sie meinte es wirklich ernst. Sie war dementsprechend wieder näher gekommen, doch Itachi hielt das nicht auf.

"Du hattest davor also noch nie –"

"Bitte, tu mir das nicht an."

Nun hatte sie sich auf die Zehenspitzen gestellt, um ihm ihre Ernsthaftigkeit mit direktem Augenkontakt zu verdeutlichen, doch das hatte der Uchiha schon vorher verstanden. Erschöpft fasste sie sich an den Kopf, schon wieder verspürte sie den Drang einfach loszuheulen.

"Wieso ich, Itachi?"

Itachi legte den Kopf schief, die Schuldgefühle waren ihm nun deutlich anzusehen. Es könnte aber auch mit der Mischung aus Mitleid und Hilflosigkeit zusammenhängen,

die Sakuras Verzweiflung übertrug.

"Wieso musstest du das mit mir machen?"

Wieder keine Antwort.

Sie war schon kurz davor gewesen, es einfach aufzugeben mit ihm zu reden, als sie plötzlich spürte, wie etwas Kühles nach ihren Händen griff.

Itachis Finger waren schon immer ein wenig kalt gewesen und bei dem Gedanken daran erinnerte sie ihr Gehirn wieder an eine vom Alkohol verdrängte Szene dieser bestimmten Nacht. Etwas Prickelndes lief ihren Rücken hinunter.

"Willst du die Wahrheit hören?", fragte ihr Gegenüber in einer so unwiderstehlich warmen Stimme, dass man sein Angebot nicht ablehnen konnte. Wie immer. Das war der Uchiha-Fluch.

Sakura war nun diejenige, die kein Wort mehr herausbrachte, aber das musste sie auch gar nicht. Er fuhr von ganz allein fort.

"Ich habe Angst, dass du mit Sasuke nicht glücklich wirst. Versteh mich nicht falsch. Ich liebe ihn, aber ich weiß, wie er sein kann. Ich sehe mir das mit euch schon sehr lange an, Sakura."

Die Welt um sie war schon wieder geschmolzen, ausgelöscht, fort.

Es war verrückt, sowie unheimlich, doch keiner von beiden konnte sagen, was das eigentlich bedeutete.

"Was willst du damit sagen?", fragte sie vorsichtig, als würde sie nicht wissen, worauf das hinauslief. Wahrscheinlich wusste sie es auch nicht sicher. Aber es gab da eben diese bestimmte, weibliche Intuition.

Itachi brachte gerade noch ein leises „Ich“ hervor, bis es sich nähernde Schritte waren, die ihn dann augenblicklich unterbrachen. Blitzartig ließ er ihre Hände los und bewahrte den Abstand zwischen den beiden, denn im nächsten Moment öffnete sich die Tür. Nun war es Sasuke, der als überraschender Gast die Zweisamkeit zerstörte.

Was für eine Ironie.

"Sakura."

Sie schaute ihm ein wenig verwirrt und erfreut zugleich dabei zu, wie er auf sie zukam und vor ihr auf die Knie ging.

Auch Itachi runzelte sehr perplex die Stirn.

"Ich weiß nicht genau, was los ist. Aber dir geht es nicht gut und ich hasse es, dich so zu sehen. Also wollte ich dich fragen.. Würdest du mit mir zum Abschlussball gehen?"

Oh, welch große Ironie.

Tja, Ironie ist wohl die letzte Phase der Enttäuschung.

Leider war die erste Frage, die sich sich automatisch stellen musste, ob er vielleicht betrunken war oder unter Drogen stand, vielleicht bald sterben würde.

Was geschah denn hier nur?

Und wieso fühlte sie sich, als würde sie sich gerade für irgendetwas entscheiden müssen?

Hatte sie sich das nicht gewünscht? Noch vor Kurzem?

So ein Scheiß aber auch..

Sasuke wurde ein wenig skeptisch aufgrund ihres Zögerns. Unklarheiten mochte er normalerweise nicht. Für ihn gab es nur ein Ja oder Nein, kein Dazwischen, keine Überlegungen.

Aber sie hatte einen Grund zum Überlegen? Oder?

"Ja, ich will!"

Sie tanzten.

Sakura war ihm ganz nah, ihr cremefarbenes Kleid wirkte edel. Es schmeichelte ihrer Figur, es schmiegte sich um ihre Hüften, fiel dann lockerer im Saum, bis zu ihren Knien. Sasuke trug ein weißes Hemd mit schwarzer Krawatte und offenem Blazer.

Und sie tanzten, sie tanzten wirklich.

Hier, in diesem Moment, vor ihrer gesamten Schule, mitten in der unscheinbaren Menge.

Sakura bekam es gar nicht gut, dass sie sich nicht freuen konnte.

Natürlich war dieser Abend ein wundervoller gewesen, natürlich hatte sie schon immer mit Sasuke tanzen wollen, und natürlich war es ein ehrliches Lächeln auf ihren zart rosanen Lippen.

Trotzdem gab es da etwas, was sie ihm schon seit langem hatte sagen müssen und sie hatte sich klar und deutlich dafür entschieden, das heute zu tun.

Dann würde sie fortgehen.

Sie würde erlöst sein, einen Neuanfang starten und vielleicht einigen sehr lieb gewonnen Menschen das Herz brechen. Doch es war das Beste, da war sie sich sicher. Das Licht der Discokugel schwebte über ihre Köpfe hinweg, immer wieder, während sie sich, beide gedankenverloren, den langsamen Bewegungen des Tanzens widmeten.

Sasuke war der Erste, der wieder aufmerksam wurde.

"Ist irgendwas?"

Seine Freundin schwieg eine ganze Weile.

"Sasuke?"

Sie ging erst gar nicht auf seine Frage ein, denn gleich würde er die Antwort zu hören bekommen. Er musste das alles einfach erfahren. Es hieß Augen zu und durch.

"Liebst du mich?", fragte sie, ohne ihn anzusehen.

Der Uchiha schien diese Frage nicht ganz zu verstehen.

Er legte verwundert den Kopf schief und hielt in seiner Bewegung inne.

"Ich glaube schon, ja. Wieso fragst du mich sowas?"

Auch Sakura stand nun ganz ruhig vor ihm, sah ihm in die rabenschwarzen Augen, zeigte keine Angst mehr.

"Du glaubst?"

Er wusste, dass das nicht die bestmögliche Antwort gewesen war. Aber sie überrumpelte ihn gerade ein wenig. Gegenfrage:

"Liebst du mich denn?"

Sie zögerte kurz. Es würde gleich vorbei sein, redete sie sich ein. Das wird sehr wehtun. Ihr Herz konnte sich kaum beruhigen, schien jetzt schon zu bluten.

"Ja."

Sie starrten sich nur an, doch die Welt war noch da. Niemand bemerkte sie. Jeder hatte Spaß. Doch sie starrten bloß in eine Richtung.

"Mal mehr. Mal weniger."

Eine sehr merkwürdige Atmosphäre hatte sich um die beiden gebildet. Es war wie ein unsichtbarer Nebel, der sie einfach abgrenzte.

"Ich bin schwanger, Sasuke."

Vorsichtig ließ er sie los. Es war nur schwer zu erahnen, was er nun denken musste. Dass sie ihn betrogen hatte. Dass sie ein Fehler gewesen war. Das alles hier machte keinen Sinn.

"Sagst du das jetzt, damit ich bei dir bleibe?"

Ein Stich ins Herz. Offene Wunden. War das seine Antwort? Sollte es das gewesen sein?

Sakura schluckte laut, ihr Hals schmerzte und sie fürchtete, wieder vor ihm zu weinen. Aber dieses Mal wollte sie nicht weinen. Nie wieder.

"Nein", brachte sie leise hervor und ihre Stimme brach.

"Ich will nicht, dass du bei mir bleibst. Ich muss das allein schaffen."

"Aber Sakura–"

"Tut mir leid. Tut mir so leid.."

Sie gab ihm einen Kuss auf die Wange. Es war ein Abschiedskuss. Sie wusste, sie würde ihn vielleicht nie wieder sehen. Und wenn sie sein Herz nicht gebrochen hatte, dann ihr eigenes.

"Leb wohl."

Ihr Handy piepte laut, als sie auf dem Heimweg war.

Ihr war einfach nur zum Heulen zumute, hielt es aber aus gutem Grund zurück. Nur einmal wollte sie nicht schwach sein. Nur einmal wollte sie zeigen, dass sie etwas allein auf die Reihe bekam. Aber vor nicht mal zehn Minuten hatte sie mit jemandem Schluss gemacht, nach dem sie sich sehnte, seit sie sich erinnern konnte. Tränen wären also nicht unangebracht.

Doch heraus kam nur ein lautes Seufzen.

Sakura fröstelte ein wenig.

Draußen war es um diese Uhrzeit ein wenig frischer und stockdunkel war es auch schon.

Etwas lustlos kramte sie ihr Handy aus ihrer Handtasche.

Eine neue Nachricht.

Von: Itachi

Ich muss dir was sagen. Ich weiß, es ist spät, aber kannst du vorbeikommen? Du weißt wo ich wohne. 22:56

In der Ferne hörte man das Krähen eines Raben.

Kirschblüten. Es blühten viele Kirschblüten um diese Zeit.